

## Bookmark File PDF Competitive Authoritarianism Hybrid Regimes After The Cold War modernh.com

Stabilitätsprobleme zentraler StaatenGewalt Und GesellschaftsordnungenIn Putins RusslandInformal Institutions and DemocracyStudienbuch PolitikwissenschaftZivilgesellschaft und elektoraler Autoritarismus in SüdostasienWie Demokratien sterbenCompetitive AuthoritarianismUdemokratische RegimeDemokratieDemokratie und Autokratie in der vergleichenden DemokratieforschungDie Demokratie und ihre FeindeVon Government to GovernancePresidents, Oligarchs and BureaucratsJahrbuch Extremismus & Demokratie (E & D)The Resurgence of the Latin American LeftDemocratization and Competitive Authoritarianism in AfricaAußenpolitik mit AutokratienAutoritarismusDie Außenpolitik der Türkei im Mittleren OstenDeveloping DemocraciesDefekte DemokratieDie politischen Systeme OstasiensIdeokratien im VergleichEuropa im Nahen Osten - Der Nahe Osten in EuropaLiberale Demokratie und soziale MachtErfolgsbedingungen politischer Parteien im frankophonen AfrikaDemokratie, Diktatur, GerechtigkeitThe Ailing Turkish DemocracyTotalitäre und autoritäre RegimeDie politischen Systeme SüdostasiensPluralism by DefaultHandbuch Vergleichende PolitikwissenschaftChallenges of Party-Building in Latin AmericaDemocratic Opposition Parties and Democratic Outcomes in Hybrid RegimesCompetitive AuthoritarianismNon-Democratic RegimesAngry white menDie Gegen-DemokratiePerspektiven sozialer Demokratie in der Postdemokratie

Der Putschversuch im Juli 2016 war eine Zäsur in der türkischen Politik. Dieses Buch widmet sich den türkischen Außenbeziehungen im Mittleren Osten. In dieser Region spielt die Türkei als Regionalmacht eine entscheidende Rolle. Zypernstreit, Bergkarabach-Konflikt, Krieg in Syrien, Iran-Embargo, Kurdenkonflikt, Bürgerkrieg in Libyen, überall zieht Ankara im Hintergrund die Fäden. Dieser Band geht auf die Mehrdimensionalität der türkischen Außenpolitik ein und versucht zukünftige Entwicklungslinien in der Region vorzuzeichnen. Außerdem wird die schwierige Lage der türkischen Wirtschaft beleuchtet und in den Kontext der außenpolitischen Strategie gesetzt.

Leading up to and following the end of the Cold War a new wave of democratisation commenced in Sub-Saharan Africa and around the world which, in both cases, has been characterized by blocked transitions, the rise of competitive authoritarianism, and the proliferation of hybrid regimes. This thesis is primarily concerned with democratic outcomes within these hybrid regimes. Excluding data from prior to the end of the Cold War in global investigations of democracy, this thesis utilizes a temporally truncated dataset to reanalyse dominant theories of democratisation both at the global and regional (Sub-Saharan Africa) level, finding that when contaminating effects are removed the strongest correlation with democratic outcomes lies in the strength of prominent opposition parties.

Was macht afrikanische Parteien erfolgreich? Die Untersuchung von 17 politischen Parteien in Benin und Burkina Faso betritt mit dieser Fragestellung Neuland im von der vergleichenden Parteienforschung vernachlässigten frankophonen Afrika. Sie verbindet systematisch „afrikatypische“ Erklärungsansätze (z.B. Ethnizität) mit „klassischen“ Wahlerfolgskriterien (z.B. schlagkräftige Organisation). Die kritische Auseinandersetzung mit allgemeinen Konzepten der westlichen Parteienforschung, angewandt auf afrikanische Systeme, macht das Buch auch für ParteienforscherInnen interessant, die hauptsächlich zu Europa und etablierten Demokratien arbeiten.

Der begriffliche Dreiklang Demokratie, Diktatur und Gerechtigkeit benennt zentrale, miteinander verknüpfte politikwissenschaftliche und gesellschaftspolitische Themen des 20. und 21. Jahrhunderts. Der Band bietet aus normativer, theoretischer und empirischer Perspektive innovative Fragestellungen und Erkenntnisse zu den unterschiedlichen Facetten dieser Trias. Die Beiträge widmen sich u.a. der Konzeptualisierung und Messung von Demokratie, den Herausforderungen an junge und alte Demokratien, der Konzeptualisierung, Performanz und Persistenz von Diktaturen sowie Konzepten, Grundfragen und Herausforderungen der Gerechtigkeit in Nord und Süd.

Das Buch widmet sich der vergleichenden Untersuchung von zivilgesellschaftlichen Akteuren in den politischen Systemen Malaysias und Singapurs. Die Untersuchung hat den Anspruch, zum besseren Verständnis der Genese, Gestalt und Dynamiken von zivilgesellschaftlichen Vereinigungen in elektoral-autoritären Systemen beizutragen und unterschiedliche Entwicklungspfade von zivilgesellschaftlichem Engagement in zwei südostasiatischen Autokratien darzulegen. Das Ziel des Werkes ist die Herausarbeitung des Einflusses des Regimetyps und seiner Institutionen auf die Entstehung, Entwicklung und Formen der Kooperation von zivilgesellschaftlichen Akteuren in den beiden elektoral-autoritären Regimen Malaysias und Singapurs. ?

Das Handbuch Vergleichende Politikwissenschaft stellt - erstmals im deutschsprachigen Raum - Beiträge zu den wichtigsten Aspekten der Vergleichenden Politikwissenschaft zusammen. Neben der Darstellung der zentralen Begriffe und Kategorien sowie konzeptionellen und methodischen Ausführungen bietet der Band zudem Übersichten über die relevanten komparativen Forschungen und Forschungsergebnisse in den jeweiligen Bereichen. Mit über sechzig Beiträgen wird ein umfassender Überblick zur Entwicklung und aktuellen Situation dieser Teildisziplin gegeben.

"Pluralism by Default will change the way we understand the emergence of democracies and the consolidation of autocracies." —Chrystia Freeland, author of *Plutocrats* Exploring sources of political contestation in the former Soviet Union and beyond, Pluralism by Default proposes that pluralism in "new democracies" is often grounded less in democratic leadership or emerging civil society and more in the failure of authoritarianism. Dynamic competition frequently emerges because autocrats lack the state capacity to steal elections, impose censorship, or repress opposition. In fact, the same institutional failures that facilitate political competition may also thwart the development of stable democracy. "A tour de force brimming with theoretical originality and effective use of in-depth case studies. It will enrich our understanding of post-communist politics and help reshape the way we think about democracy, authoritarianism, and regime change more broadly." —M. Steven Fish, author of *Democracy Derailed in Russia: The Failure of Open Politics*

Featuring a new typology of Left parties in Latin America, an original framework for identifying and categorizing variation among these governments, and contributions from prominent and influential scholars of Latin American politics, this historical-institutional approach to understanding the region's left turn—and variation within it—is the most comprehensive explanation to date on the topic.

Over the last decade the "transition paradigm", which is based on the conviction that authoritarian political systems would over time necessarily develop into democracies, has been subjected to serious criticism. The complex political and societal developments in the post-Soviet region in particular have exposed flaws in the claim that a shift from authoritarianism to democracy is inevitable. Using case studies from the post-Soviet region, a broad range of international contributors present an original and innovative contribution to the debate. They explore the character of post-Soviet regimes and review the political transformations they have experienced since the end of the Cold War. Through a combination of theoretical approaches and detailed, empirical analysis the authors highlight the difficulties and benefits of applying the concepts of hybrid regimes, competitive authoritarianism and neopatrimonialism to the countries of the post-Soviet space. Through this in-depth approach the authors demonstrate how "Presidents, Oligarchs and Bureaucrats" in the region lead their countries, examine the sources of their legitimacy and their

relationship to the societies they govern and advance the general theoretical debate on regime change and transition paths.

Warum geben sich autoritäre Regime Verfassungen? Reicht es, diese als bloße Fassaden oder »Verfassungen ohne Verfassungskultur« abzutun? Nein, sagt Günter Frankenberg, und zeigt in seinem neuen Buch, dass man sie als für ein Publikum geschriebene Texte, mit denen Zwecke verfolgt werden, ernst nehmen und kritisieren muss. Partizipation als Komplizenschaft, Macht als Privateigentum und der Kult der Unmittelbarkeit leisten als wesentliche Merkmale des autoritären Konstitutionalismus der imaginären Gemeinschaft von Herrschern und Beherrschten Vorschub und prägen die unterschiedlichen Varianten autoritärer Verfassungspraxis – vom Faschismus über kleptokratische und patrimoniale Systeme bis hin zum Populismus.

Im vierten Band der Ausgewählten Schriften von Claus Offe sind demokratietheoretische Aufsätze aus fünf Dekaden zusammengestellt, die sich mit dem Spannungsverhältnis zwischen den organisierten Konfliktgruppen kapitalistischer Gesellschaften und den Institutionen der liberalen Demokratie befassen. Dabei geht es um die strategischen Akteure und ihre Interessen und Identitäten, die auf der "Eingabeseite" demokratischer Politik deren Tagesordnung wie ihre Verhandlungs- und Entscheidungsergebnisse bestimmen. Ebenso geht es um das politische Beteiligungsverhalten von Bürgern und die Symptome einer prekären Legitimität, die sich trotz des vermeintlichen Universalismus von Gleichheit politischer Rechte und Mehrheitsprinzip unverkennbar abzeichnen. In einem abschließenden Teil des Bandes erörtert der Verfasser verzerrende Formen der Bildung und Messung des "Volkswillens" sowie Möglichkeiten, ihn durch deliberative Verfahren und Institutionen zu rationalisieren.

Die Autoren des Bandes beleuchten die spezifische Funktionsweise von Ideokratien.

Das Jahrbuch "Extremismus & Demokratie" fördert die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Problemkreis des politischen Extremismus in seinen verschiedenen Ausprägungen. Es versteht sich als Diskussionsforum, Nachschlagewerk und Orientierungshilfe zugleich. Der 30. Band dokumentiert, kommentiert und analysiert umfassend die Entwicklung im Berichtsjahr 2017. Neben Analysen, Daten und Dokumenten findet sich eine Literaturschau der wichtigsten Publikationen zu Fragen von Extremismus und Demokratie in Geschichte und Gegenwart. Aktuelle Schwerpunkte bilden u.a. Populismus und Semi-Extremismus, die Vereinsverbotspraxis in Deutschland, der NSU im Vergleich zur RAF, die "Identitären" im Netz und in Aktion, linksextremistische Splitterparteien sowie das Ausmaß der Gefährdung durch Rückkehrer aus Syrien und dem Irak. Mit Beiträgen u. a. von Uwe Backes, Wilfried von Bredow, Hubertus Buchstein, Alexander Gallus, Sebastian Gräfe, Florian Hartleb, Eckhard Jesse, Gerd Koenen, Jürgen P. Lang, Michail Logvinov, Tom Mannewitz, Isabelle-Christine Panreck, Clemens Pleul, Tom Thieme, Gerhard Wettig und Barbara Zehnpfennig.

Dieses Studien- und Handbuch bietet eine umfassende und systematische Einführung in die Kerngebiete der Politikwissenschaft und ihre wichtigen Lehr- und Forschungsgebiete.

»Das wichtigste Buch der Trump-Ära« The Economist Ausgezeichnet mit dem NDR Kultur Sachbuchpreis als bestes Sachbuch des Jahres Demokratien sterben mit einem Knall oder mit einem Wimmern. Der Knall, also das oft gewaltsame Ende einer Demokratie durch einen Putsch, einen Krieg oder eine Revolution, ist spektakulärer. Doch das Dahinsiechen einer Demokratie, das Sterben mit einem Wimmern, ist alltäglich – und gefährlicher, weil die Bürger meist erst aufwachen, wenn es zu spät ist. In ihrem mehrfach preisgekrönten Bestseller zeigen die beiden Politologen Steven Levitsky und Daniel Ziblatt, woran wir erkennen, dass demokratische Institutionen und Prozesse ausgehöhlt werden. Und sie sagen, wie wir diese Entwicklung stoppen können. Denn mit gezielter Gegenwehr lässt sich die Demokratie retten – auch vom Sterbebett.

Sie sind weiß, Amerikaner und männlich - und unheimlich wütend: auf Frauenemanzipation und Immigranten, auf Farbige und Homosexuelle, auf die Gleichstellung der Geschlechter und auf "die im Weissen Haus". Sie fühlen sich fremd im eigenen Land, als Männer infrage gestellt, und sie sind zutiefst davon überzeugt, dass sie Anspruch auf etwas haben, das ihnen zusehends verwehrt wird. (Quelle: Text Verlagseinband / Verlag)

The Middle East captured front pages worldwide for the alleged Arab Spring in 2011. Large segments of the populations of Tunisia, Libya, Egypt, and Syria took to the streets to voice their protest against autocratic regimes and to demand democracy. Violent uprisings followed, but the prospects of liberal democracy are still uncertain and distant. No wonder. Democratization took a couple of centuries in the West. And even today, well-established Western democracies are under pressure from globalization and regionalization, and many claim representative democracy is in need of renewal. This collection of essays focuses on a number of theoretical issues associated with democracy and democratization. Divided into three parts, the first part analyzes how democracy may be understood, explained and measured. The second part deals with issues of democracy, international stability, and development in fragile and developmental states and regions. The third part of the book looks at representative democracy in old democracies and its potential for development.

Nearly four decades since the onset of the third wave, political parties remain weak in Latin America: parties have collapsed in much of the region, and most new party-building efforts have failed. Why do some new parties succeed while most fail? This book challenges the widespread belief that democracy and elections naturally give rise to strong parties and argues that successful party-building is more likely to occur under conditions of intense conflict than under routine democracy. Periods of revolution, civil war, populist mobilization, or authoritarian repression crystallize partisan attachments, create incentives for organization-building, and generate a 'higher cause' that attracts committed activists. Empirically rich chapters cover diverse cases from across Latin America, including both successful and failed cases.

Aufgrund ihrer wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung, als Ort dramatischer Demokratisierungsprozesse und als Schauplatz im "Kampf gegen den Terror" ist das Interesse an der Region Südostasien in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Die Studie soll dem Leser eine politikwissenschaftliche Einführung in drei zentrale Bereiche der politischen Systeme in der Region bieten: Strukturen, Prozesse und Politikergebnisse.

Die Erkenntnis, dass informelle Regeln und Praktiken konstitutiv für jedes politische System sind, gehört zum Basiswissen der Politikwissenschaft. Doch die Governance-Debatte der letzten Jahre hat deutlich gemacht, dass sich sowohl die Praxis des Regierens als auch die Reflexion über Regieren strukturell verändert haben. Dies erfordert von der Politikwissenschaft eine veränderte Herangehensweise der Analyse des Regierens unter den Bedingungen von Informalität. Informale Governance beinhaltet, dass sich Steuerung und Koordination, durch das Zusammenwirken staatlicher und gesellschaftlicher Akteure, im Rahmen formaler und informeller Institutionen vollzieht. Beide Regelsysteme formen dabei gemeinsam den institutionellen Funktions- und Handlungsraum der Regierung. Die im Sonderheft versammelten vergleichenden Analysen vermitteln empirisch gesättigte Fallanalysen und markieren Defizite und produktive Potentiale des Zusammenwirkens staatlicher und gesellschaftlicher Akteure bei der Lösung öffentlicher Probleme. Sie zeigen ein variationsreiches Spektrum von Formen informaler Governance in Europa, Deutschland und anderen politischen Systemen

Die Diskussion der Beziehungen zwischen Europa und dem Nahen Osten wird zunehmend von einem Denken in Gegensätzen und mangelnder Kenntnis der historischen und zeitgenössischen Kontexte geprägt.

Dabei sind die Geschichte und die Gesellschaften Europas und des Nahen Ostens seit der Antike eng miteinander verflochten. In Europa wie im Nahen Osten sind die Deutungen und Bilder einer geteilten Beziehungsgeschichte und Gegenwart oft von unvereinbar erscheinenden Stereotypen und Zuschreibungen geprägt. Die Voraussetzung für gegenseitiges Verstehen in von Globalisierungs- und Übersetzungsprozessen geprägten Gesellschaften ist eine kritische Hinterfragung der scheinbaren Einheitlichkeit, Ursprünglichkeit, Kontinuität und Unveränderlichkeit von Traditionen, auch der eigenen europäischen Wissenschaft kann dazu beitragen, durch Bewusstmachung der Analogie und durch Verzicht auf triumphalistische Gesten westlichen und östlichen Phänomenen den gleichen Rang zuzuweisen, um einen Ausweg aus Polemik und Apologetik zu eröffnen. Der Band versammelt eine Auswahl an Vorträgen, die im Rahmen des Jahresthemas 2007/8 der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften stattfanden. Die Wahl des Jahresthemas "Europa im Nahen Osten – Der Nahe Osten in Europa" entstand in Verbindung mit dem gleichnamigen Forschungsprogramm, das von der Fritz Thyssen Stiftung, dem Wissenschaftskolleg zu Berlin und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam getragen wird. Die Beiträge dieses Bandes hinterfragen gängige Grenzziehungen, Ursprungserzählungen, Identitätsvorstellungen und werfen Schlaglichter auf eine europäisch-nahöstliche Beziehungsgeschichte. Mit Beiträgen von Aziz Al-Azmeh, Michael Borgolte, Vera von Falkenhausen, Joschka Fischer, Malte Fuhrmann, Kader Konuk, Gudrun Krämer, Wolf Lepenies, Christoph Marksches, Christian Meier, Angelika Neuwirth, Heinz Schilling, Stephan Johannes Seidlmayer, Viola Shafiq, El Hassan bin Talal, Maria Todorova, Stefan Wild und Zafer Yenil.

This volume analyzes the function of informal institutions in Latin America and how they support or weaken democratic governance. The contributors examine how informal rules shape the performance of state and democratic institutions, offering fresh and timely insights into contemporary problems of governability, "unrule of law," and the absence of effective representation, participation, and accountability in Latin America.

Das Buch beschäftigt sich mit der Frage, wie Demokratie als eine moderne Ordnung politischer Herrschaft theoretisch definiert werden kann und defekte Demokratien von liberal-rechtsstaatlichen Demokratien unterschieden werden können. Es wird ein dreidimensionales Demokratiekonzept präsentiert und eine Typologie defekter Demokratien entwickelt.

A comprehensive assessment of the nature and evolving character of authoritarian regimes, their changing character and the main theoretical explanations of their incidence, character and performance. The third edition covers the rise of new forms of disguised dictatorship and semi-competitive democracy in the 21st Century.

Gesellschaften setzen sich auf unterschiedliche Weise mit dem Problem der Gewalt auseinander. Die Mehrzahl, von den Autoren als natürliche Staaten bezeichnet, begrenzt den Einsatz von Gewalt, indem diese Gesellschaften durch politische Einflussnahme auf die Wirtschaftstätigkeit privilegierte Interessen schaffen. Privilegien reduzieren den Gewalteinsatz der so Begünstigten, behindern aber die allgemeine wirtschaftliche und politische Entwicklung. Hingegen fordern Staaten durch Zugangsfreiheit zu politischen und wirtschaftlichen Organisationen (Parlamenten, Parteien, Unternehmensformen) den Wettbewerb und damit ihre eigene Entwicklung. Das Buch bietet ein Konzept zum Verständnis der zwei Gesellschaftsordnungen und zeigt an historischen Beispielen, unter welchen Bedingungen der Übergang von der einen zur anderen möglich wird.

Based on a detailed study of 35 cases in Africa, Asia, Latin America, and post-communist Eurasia, this book explores the fate of competitive authoritarian regimes between 1990 and 2008. It finds that where social, economic, and technocratic ties to the West were extensive, as in Eastern Europe and the Americas, the external cost of abuse led incumbents to cede power rather than crack down, which led to democratization. Where ties to the West were limited, external democratizing pressure was weaker and countries rarely democratized. In these cases, regime outcomes hinged on the character of state and ruling party organizations. Where incumbents possessed developed and cohesive coercive party structures, they could thwart opposition challenges, and competitive authoritarian regimes survived; where incumbents lacked such organizational tools, regimes were unstable but rarely democratized.

Turkey currently has an ailing democratic regime, and the country remains trapped in the gap which separates liberal constitutional regimes from totalitarian regimes. It has been trying to join the former camp for decades, but has not yet made substantial progress in this endeavour. This book documents the four main causes of the "disease" which troubles the Turkish democracy: namely, socio-economic underdevelopment, the dependent middle classes, the perpetuation of the "Kurdish Issue", and the weak opposition play a significant role in the shaping of the modern Turkish political system. It shows that, following the post-Cold War trend of the developing world of establishing a hybrid majoritarian political system, the Turkish political system constituted the conservative response of the ruling elites to the country's socio-political changes.

Die erheblich erweiterte und aktualisierte dritte Auflage dieses Lehrbuchs bietet die bislang weitreichendste und detaillierteste Studie über die politischen Systeme Ostasiens. Sie zeichnet ein Bild des kontinuierlichen Wandels in der Region und orientiert sich dabei auch an sozialwissenschaftlichen Kategorien. Ein unerlässlicher Band für ein tiefgehendes Verständnis der Veränderungsprozesse in der derzeit dynamischsten Weltregion.

The special issue revisits Levitsky and Way's seminal study on Competitive Authoritarianism (2010). The contributions by North American, European, and African scholars deepen our understanding of the emergence, trajectories, and outcomes of hybrid regimes across the African continent.

Obgleich das demokratische Ideal uneingeschränkt bejaht wird, stehen die Systeme, die sich auf das Ideal berufen, immer heftiger in der Kritik. Doch diese Differenz ist nicht so neu, wie sie scheint: Historisch betrachtet ist die Demokratie immer schon als Versprechen und Problem zugleich in Erscheinung getreten. Denn der Grundsatz, Regierungen durch den Willen der Bürger zu legitimieren, ging stets mit Misstrauensbekundungen der Bürger gegenüber den etablierten Mächten einher. Die Gegen-Demokratie ist nicht das Gegenteil von Demokratie, sie ist Bestandteil der parlamentarisch-repräsentativen Demokratie, somit permanenter Ausdruck von Misstrauen gegenüber den gewählten Institutionen. Gleichzeitig ist sie aber auch Ausdruck des politischen Engagements der Bürger\_innen jenseits der Wahlurnen. Der Begriff Gegen-Demokratie hebt das Widersprüchliche des Misstrauens hervor, das einerseits die Wachsamkeit der Bürger\_innen fördert und auf diese Weise dazu beiträgt, die staatlichen Instanzen für gesellschaftliche Forderungen empfänglicher zu machen, das andererseits aber auch destruktive Formen von Ablehnung und Verleumdung begünstigen kann. Das heißt: Die Gegen-Demokratie bestätigt nicht nur, sie kann auch widersprechen. Rosanvallon entfaltet die verschiedenen Aspekte von Gegen-Demokratie und schreibt ihre Geschichte. Nicht zuletzt plädiert er dafür, die ständige Rede von der Politikverdrossenheit zu überdenken. Denn es ist eher von einem Wandel als von einem Niedergang des bürgerschaftlichen Engagements zu sprechen. Verändert haben sich lediglich das Repertoire, die Träger und die Ziele des politischen Ausdrucks. Die Bürger\_innen haben inzwischen viele Alternativen zum Wahlzettel, um ihre Sorgen und Beschwerden zu artikulieren. Die politische Form der Gegen-Demokratie sollte im Diskurs der Politikverdrossenheit nicht unterschätzt, sondern aktiv genutzt werden.

Plädoyer für eine demokratische Weltordnung Robert Kagan bringt die weltpolitische Situation seit dem Ende des Kalten Krieges auf den Punkt. Den demokratischen Staaten steht mit Russland, China und Iran eine wachsende Zahl nach Macht und Einfluss strebender autokratischer Regime gegenüber. Gleichzeitig werden die Werte des Westens vom Herrschaftsanspruch radikaler Islamisten bedroht. Leidenschaftlich und pointiert stellt uns Kagan vor die Alternative, entweder die Welt im Sinne unserer freiheitlich-demokratischen Vorstellungen zu formen oder uns in einer neuen Weltordnung

einrichten, die andere gestaltet haben. Nach dem Ende des Kalten Krieges keimte die Hoffnung, das Ende der Geschichte sei gekommen, eine friedvolle Zukunft liege vor uns. Diese Hoffnung war trügerisch. Die Jugoslawienkriege, der Kosovo-Konflikt und der 11. September zeigten auf brutale Weise, dass Nationalismen, ethnische Zugehörigkeiten und Religion die Völker nach wie vor trennen und in blutige Konflikte stürzen. Auch Großmachtansprüche gehören keineswegs der Vergangenheit an. Russland, China und Iran lassen ihre Muskeln spielen. Eindringlich ruft Robert Kagan die demokratischen Staaten dazu auf, sich zusammenzuschließen und gemeinsam für Demokratie und liberale Werte einzustehen. Die Geschichte ist zurückgekehrt, die hochfliegenden optimistischen Träume, die man nach dem Mauerfall und dem Zusammenbruch des Ostblocks gehegt hatte, sind ausgeträumt. Die Demokraten dürfen die Welt nicht den Despoten und Autokraten überlassen, sondern müssen aktiv an der Gestaltung einer neuen Weltordnung mitwirken. Kagan ist einer der scharfsinnigsten politischen Denker in den USA.

Die vergleichende Demokratieforschung konzentriert sich auf Regime und Regimewandel in Osteuropa, Lateinamerika, Asien und Afrika, auf Demokratisierungsprozesse und unvollständige Demokratien. Sie kreist um Wahlen und Institutionen. In der Variante einer Autokratieforschung stehen entsprechend manipulierte Wahlen und eine fehlende Gewaltkontrolle im Mittelpunkt. Dieses Buch wirft einen kritischen Blick auf die Blindstellen dieser Forschung, insbesondere auf eine verkürzende Definition der Demokratie, auf die Vernachlässigung der materiellen Politik und auf die Ausblendung der historisch-soziologischen Ursachen für die Beharrungsfähigkeit der Diktatur sowie für Stagnation und Rückschläge bei der Verbreitung der Demokratie.

Wie arbeiten undemokratische Regime? Die Autoren geben einen Überblick über totalitäre und autoritäre Regimen (sowie Mischformen) und stellen anhand Fallstudien die Funktionsweise derartiger Regime dar. Die Autoren diskutieren unterschiedliche Hintergründe, Ideologien und Mentalitäten in modernen undemokratischen Regimen. Dabei dienen spezifische Länder als Beispiele für die zuvor eingeführten theoretischen Konzepte. Das Buch ist in acht Hauptkapitel eingeteilt. Im ersten Kapitel geht es um terminologische Probleme in Bezug auf undemokratische Formen der Regierung. In den folgenden Kapiteln wird die Theorie totalitärer und autoritärer Regime dargestellt. Das vierte Kapitel behandelt andere Formen undemokratischer Regime, die nicht der klassischen Zweiteilung von Totalitarismus vs. Autoritarismus entsprechen. Im sechsten Kapitel werden auf der Grundlage der politischen Psychologie Aspekte der autoritären Persönlichkeit und des politischen Führungsverhaltens untersucht. Die letzten beiden Kapitel beschäftigen sich mit den praktischen Fragen der Funktionsweise von undemokratischen Regimen.

Blickt man in die Medien, gewinnt man den Eindruck, Demokratie sei die einzige legitime Herrschaftsform. Gleichzeitig finden sich viele Analysen, die eine Krise der Demokratie bescheinigen oder gar ihren Niedergang prognostizieren - unter anderem wird von Post- oder Fassadendemokratien gesprochen. Insofern drängen sich für politisch interessierte Zeitgenossinnen fundamentale Fragen auf: Was zeichnet eigentlich eine Demokratie aus? Welche Formen kann Demokratie annehmen? Wie ist sie von anderen Herrschaftssystemen abzugrenzen und welche Zwischenformen gibt es? Wie kann man Demokratie und ihre Qualität messen? Und was denken eigentlich die BürgerInnen über Demokratie? In diesem einführenden Lehrbuch werden solche und andere Fragen in knapper, prägnanter und fundierter Weise beantwortet.

Wie stabil sind Autokratien? Um welche autoritären Staaten sollte sich deutsche Außenpolitik bemühen - sei es aus Wirtschafts-, Sicherheitsinteressen oder menschenrechtlichen Beweggründen? Welche Mittel sind dafür geeignet: Dialog, Wirtschaftsförderung, Entwicklungshilfe oder Sanktionen? Welchen Umgang pflegen andere Demokratien mit autoritären Staaten? Diesen Kernfragen widmet sich das Jahrbuch der DGAP im aktuellen Band 30. In dem Standardwerk liefern über 50 renommierte Experten aus Wissenschaft und Politik fundierte Analysen und zeigen Handlungsoptionen auf.

Der Band untersucht die Perspektiven sozialer Demokratie in der Postdemokratie anhand zweier Leitfragen: Stellt Postdemokratie wirklich eine stabile Ordnung dar oder doch nur einen Zwischenzustand zu einer autoritären Überwindung der politischen Demokratie? Welche demokratischen Formen der Überwindung von Postdemokratie können zugleich als Verwirklichung sozialer Demokratie begriffen werden? Untersucht werden in diesem Zusammenhang sowohl Modelle, die helfen, das Postdemokratietheorem zu spezifizieren als auch die Bedeutung von Formen der Transnationalisierung für die postdemokratische Tendenz und Varianten einer sozialen Demokratie (globale soziale Rechte, Europäische Integration).

Copyright code : [1f9b094df65e65a19ca58713bb712346](#)